

Berechtigter türkischer Wahrgen.

Konstantinopel, 27. Nov. Wie bekannt, bereitet die Regierung ein Gesetz betreffend Finanzinstitutionen und andere Unternehmungen vor, deren Eigentümer Angehörige von im Kriegszustand mit der Türkei befindlichen Staaten sind. Alle türkischen Aktienbesitzer, deren Aktien in Händen von Angehörigen der kriegführenden Staaten sind, werden der Aufsicht der türkischen Regierung unterstellt. Der Ministerrat wird unterzögig eine endgültige Entscheidung bezüglich der in der Türkei lebenden Angehörigen der kriegführenden Staaten treffen lassen; danach werden, bei den osmanischen Unternehmungen und Konjunkt in Russland und sogar in Persien eine Behandlung erfahren, die den Grundgesetzen des Völkerrechts und Menschlichkeit widerspricht, die russischen Unternehmungen der Türkei nicht verlassen dürfen, sie werden aus den Küstengebieten und der Umgebung von militärischen Vorposten entfernt und in von der Regierung angeordneten Gefängnissen des inneren Landes untergebracht werden. Die Konjunkt Russlands werden, solange es den türkischen Konjunkt nicht gestattet ist, Russland zu verlassen, ihren Wohnsitz an Orten nehmen müssen, welche die osmanische Regierung ihnen anweisen wird. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls der Türkei nicht verlassen dürfen. Berechtigter Wahrgen, die ihnen von der Regierung angewiesen werden, dürfen nicht werden. Den Belgien wird freigestellt werden, in der Türkei zu bleiben oder abzureisen. Serben und Montenegro werden die gleiche Behandlung erfahren wie die Russen. Die türkische Regierung wird über doppelt soviel russische Konjunkt, als türkische Konjunkt in Russland festgehalten werden, zu bestimmen. Wie zu dem Zeitpunkt, wo festgestellt ist, welche Behandlung die türkischen Konjunkt in Frankreich und England erfahren, werden die Konjunkt dieser beiden Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

Eine Verhütung für Italien.

Konstantinopel, 27. Nov. 'Adham' billigt in vollem Maße die Italien von der Türkei gegebene Versicherung, daß der Suezkanal geöffnet bleibe. Italien brauche in dieser Hinsicht keinen Argwohn zu hegen, denn eine Verhinderung der freien Schifffahrt im Kanal würde den Interessen der Türkei zum Nachteil sein. Die Wiederholung der Klüfte der Türkei liege genügend Garantie dafür, daß es den Interessen der Türkei für sich die Öffnung des Kanals aufrechtzuerhalten. 'Adham' wiederholt nochmals, daß Italien keine Anklage habe, wegen des heiligen Krieges irgend welche Beschränkungen zu hegen. Dies geschähe klar dem Text der den heiligen Krieg verkündenden Proklamation des Scheich ul Islam hervor.

Die Mächte betonen, daß infolge der Verbreitung der Nachricht der Verhinderung des heiligen Krieges, die trotz aller von Englandern und Franzosen getroffenen Maßnahmen nach Nordafrika gedrungen sei, die kolonialrechtliche England und Frankreich in ihren Grundgesetzen erschüttert seien. (W. Z. B.)

Den Russen ist nichts feil.

Konstantinopel, 27. Nov. Die Mächte veröffentlichten unter Ausdrücken der lebhaftesten Mißbilligung eine Erklärung Russlands, daß es die unter dem Zeichen des roten Halbmonds des fahrenden Schiffe nicht als neutral anerkennen will. Sie verweisen darauf, daß während des Balkankrieges Japan Griechenland das türkische Hospitalschiff respektiert habe.

Bulgarisch-egyptisches Handelsabkommen.

Der Pariser 'Temps' meldet: Der ägyptische Minister des Äußeren und der bulgarische Generalkonsul unterzeichneten ein neues bulgarisch-egyptisches Handelsabkommen, welches auf der Basis der Weibegünstigung abgeschlossen wurde. Nach dieser Konvention genießen die bulgarischen Waren, welche bisher einem hohen zollmäßigen unterworfen waren, künftig dieselben Einfuhrzollvergünstigungen wie die übrigen Auslandswaren. (W. Z. B.)

Vom polnischen Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Nov. Antisch wird veröffentlicht: 27. November mittags. In der polnischen Front verlief der seitige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und den Karpaten hielten die Kämpfe an. Eine Entsendung ist nirgends gefallt. Czernowit wurde von unseren Truppen wieder geräumt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Vom südländlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 27. Nov. (Antisch.) Die Kämpfe an der Sanktara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde auf fast allen Gefechtsfronten trotz des frühen Vordringens des Gegners Raum gewonnen, zier 900 Gefangene gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus unangenehme Witterung, in den Niederungen stürmischer Regen und auf den Höhen sehr heftige Schneefälle erschweren die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach Meldungen aus der Front verhältnismäßig. (W. Z. B.)

Die Freude der österreichischen Presse.

Wien, 27. Nov. Mit Freude über die glänzenden Erfolge der Truppen des Generals von Madenjan geben die Mächte der österreichischen Presse, daß auch der endgültige Ausgang der fortwährenden Kämpfe im Osten für die Armeen Deutschlands und Österreichs ungünstig sein werde. — Die 'Neue Freie Presse' stellt fest, daß es sich mit gewisser Sicherheit feststellen ließe, daß die russischen Armeen einen wichtigen Teil ihrer Kriegsmittel verloren und an der Moral gelitten haben müssen; es sei nicht denkbar, daß Befehlshaber dem Gegner in die Arme laufen würden, wenn sie nicht entmutigt seien. Dagegen seien für die verbündeten Truppen alle Vorsehungen günstig. All die herrliche Begeisterung und der Heldentum könnten nicht vergessen sein, und mühten schließlich zum Siege führen. — Das 'Freundenblatt' sagt: An zukünftiger Stelle ist vom Armees-Oberkommando die Mitteilung eingetroffen, daß die zweite Belagerung Bergomals für den Feind bisher keine Fortschritte brachte, und daß die Festungsorte trotz des wilden Ansturms der Russen keinen nennenswerten Schaden gelitten haben. In der Meldung eines Stabsoffiziers von Bergomal wird berichtet, die Lage der Verteidiger sei eine solche, daß man wegen des weiteren Schicksals der Festung nicht beunruhigt zu sein brauche.

Dienstag, 27. Nov. In Verlesung des seitigen Berichts der deutschen Obersten Generalsektion schreibt der 'Reiter Lloyd': Eine Armee, die in zehn Tagen 97 000 Mann an Kriegsgefangenen verliert, ist moralisch zerstückt und unhilffähig gemacht; sie kann durch suchbare Menschenopfer ihre Niederlage noch eine Weile verzögern, aber auf ihrem Antritt ist bereits der hypochondrische Zug erkennbar, der Vorbote des unabwendbar nahenden Endes. (W. Z. B.)

Der ungarische Reichstag an den deutschen.

Dienstag, 27. Nov. Der Reichstag des ungarischen Reichstages hat am Anfang der ersten Sitzung während des Krieges an das Präsidium des deutschen Reichstages ein Begrüßungsstelegramm geschickt, in welchem es heißt:

Wir sind von einem unerschütterlichen Glauben erfüllt, daß der gerechte Gott unsern großen Feinden und der gemeinsamen guten Sache zum Siege verhelfen wird.

Ein Dank des österreichischen Armees-Oberkommandanten.

Wien, 27. Nov. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegsviertelquartier wird gemeldet: Der Armees-Oberkommandant Erzherszog Friedrich beantwortete die von beiden Häuptern des ungarischen Reichstages telegraphisch geschickten Glückwünsche in einem in ungarischer Sprache verfaßten Telegramm an die Präsidenten beider Häuser, in welchem er für die begeisterten Kundgebungen und das der Armees-Oberkommandant Vertrauen den würdevollen und aufrichtigsten Dank ausdrückt, und feierlich versichert, daß die gesamte befreundete Macht des Vertrauens der ungarischen Nation würdig ist, und daß sie den blutigen Heldentum mit den Feinden der Monarchie in unerschütterlicher Treue standhalten werde, bis der aerechte Herr der Geschicken den Sieg an ihre Fahnen knüpft.

Kaiser Franz Josef wohnt.

Wien, 27. Nov. (Wiener Korrespondenz.) Gegenüber der angeblich aus Venedig kommenden Meldung von einer Erkrankung des Kaisers Franz Josef genügt die Feststellung, daß der Kaiser, der sich eines ausgezeichneten Befindens erfreut, geteilt allgemeine Andenken ertheilt und fortgesetzt mit unermüdbarem Eifer die kaiserlichen Regierungsgeschäfte erledigt. Das Ansehen des Monarchen ist ungewöhnlich gut und seine Arbeitskraft erstaunlich. (W. Z. B.)

Zur Festsetzung der Höchstpreise für Getreide in Oesterreich-Ungarn.

Dienstag, 27. Nov. Der österreichische und der ungarische Handelsminister haben in ihrer gestrigen Besprechung bezüglich der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl eine Vereinbarung getroffen. Die betreffende Verordnung ergeht am 30. November. (W. Z. B.)

Japan und die deutschen Südpazifiklinien.

Wie die 'Central Asiatic' aus Melbourne melden, hat der australische Kriegsminister Pearce davon Mitteilung gemacht, daß Japan die deutschen Inseln in der Südpazifik und im Großen Ozean, die es gemeinsam besitzt hatte, an die Regierung von Australien abzugeben bereit sei. Es sollen nun australische Truppen abgeordnet werden, um die Inseln bis zum Ende des Krieges besetzt zu halten. Dann sollen die verbündeten (Entente)-Mächte über das Schicksal der Inseln entscheiden. Der 'N. M. O.', dem wir diese Mitteilung entnehmen, verportet die vorliegende Mitteilung des Westens durch die Regierungen von Japan und Australien sehr schön und meint: 'Wahrscheinlich wird aber doch aus Deutschland ein Wortchen mit mireden.' *

Ein englischer Bericht über Gesichte in Deutsch-Ostafrika.

London, 27. Nov. Das Pressebureau veröffentlicht einen amtlichen Bericht über eine Anzahl Gesichte in Ostafrika, die keine Veränderung von Bedeutung herbeigeführt hätten. In dem Bericht heißt es: Es gelang dem Feinde nicht, auf britischen Gebiete Fuß zu fassen, während wir den wichtigsten Posten Longido auf deutschem Gebiet behielten. Der Angriff auf Longido fand am 3. November statt; er dauerte den ganzen Tag. Die englischen Truppen nahmen drei starke Stellungen, aber gegen Abend wurde es für die britischen Truppen in Folge Mangel an Munition, die Stellungen zu behaupten, sie zogen sich deshalb auf ihre Operationsbasis zurück. Wir verloren an Toten und Verwundeten 21 Europäer. Die Verluste des Feindes betragen 88 Europäer (?) und 84 Eingeborene. Einige Tage später räumte der Feind Longido, das von den britischen Truppen besetzt wurde. Der Feind rückte am 20. November mit starker Macht in Uganda östlich des Viktorias-See ein, wurde jedoch mit einem Verluste von 60 Mann (?) zurückgeschlagen. Die Engländer hatten in diesem Gefecht sechs Verwundete.

Notiz des W. L. V.: Longido ist ein vulkanischer Berg in waldreicher Gegend an der deutsch-britischen Grenze, etwa 40 Kilometer nördlich des Meru. Die Besetzung dieses Postens ist wegen seiner Abgesessenheit ohne jede Bedeutung. * Es geht weiter in Britisch-Ostafrika.

Kretoria, 26. Nov. Unter den Eingeborenen der nördlichen Bezirke des Ost-Originallandes herrscht, wie amtlich gemeldet wird, Inangridenheit, besonders unter den Hottentotten und den Bezirken Giesherberg und Matabel. Die Stimmung ist offenbar auf die Wirkung von Regierungsverordnungen über die Pflichtmäßigkeit zurückzuführen. Die Regierung hat entsprechende Maßnahmen ergriffen, um die Ursache der Unzufriedenheit zu beseitigen. (W. Z. B.)

Die Geoprien.

London, 27. Nov. Die englische Regierung hat eine Kommission zur Prüfung Ansprüche Dritter (Engländer, Verbündeter oder Neutrale) auf Schiffe und Ladungen, die als Preisen festgehalten oder verurteilt werden, ernannt. (W. Z. B.)

Anträge auf Weigabe von Begleitern für die Weihnachtstage.

Berlin, 27. Nov. Die Begleitung der Weihnachtstage an die Front und die Begleitkommandos der Weihnachtstage mit Liebesgaben für die Truppen im Feindesland veranlassen sich am 4. Dezember bei den Sammelstellen der Gildendeputen, Organisationen, welche sich um die Sammlung von Liebesgaben bemühen, und Begleiter mitzugeben beabsichtigen, wollen diese unbedingt beim stellvertretenden Militärminister, Berlin, Reichstag, anmelden. (W. Z. B.)

Höchstpreise für Kartoffelabrikate.

Berlin, 27. Nov. Der Bundesrat hat die Höchstpreise für Kartoffelpräparate folgendermaßen festgesetzt: (per 100 Kilogramm) Kartoffelflocken: Weizenpreisen 23 M., Weizenbrotpreisen 26,30 M., Weizenbrotpreisen 25,90 M.; Kartoffelmalz: 21,75 M., bzw. 24,05 M., bzw. 24,05 M.; Kartoffelmalzmehl: 27 M., bzw. 28,80 M., bzw. 29,40 M.; Prima Kartoffelmalzmehl: 29,80 M., bzw. 31,10 M., bzw. 31,70 M. Für Kartoffelflocken, Kartoffelflocken und Kartoffelmalzmehl ist eine Abgabe von 50 Pfennig pro 100 Kilogramm festzusetzen. Wenn ein ausländischer Bezirk die obigen Preise als Grundpreise führt, wird ein süddeutscher Bezirk mit einem Aufschlag von 1,50 M., ein westdeutscher Bezirk mit 1 M., ein mitteldeutscher Be-

zirk mit 50 Pf., während die Brauerei Östpreußen aus mehrfachen Gründen einen Nachschlag von 1 M. genießt. (Z. 1.)

Die Einwirkung des Krieges auf die Angestelltenversicherung.

Man schreibt uns: Bei der großen Zahl der zum Geesessenen einberufenen Angestellten war mit einem erheblichen Rückgang der Beitragsentnahmen in der Angestelltenversicherung zu rechnen. Tatsächlich ist jedoch dieser Rückgang bei weitem nicht so erheblich, als angenommen war. Viele Katastrophenfälle der Gesamtheit der deutschen Arbeitgeber, ein überaus günstiges Ergebnis sozialer Fürsorge für ihre aus Geesessenen einberufenen Angestellten aus. Die ersten sechs Monate des Jahres 1914 zeigten gegen denselben Zeitraum des Vorjahres eine nicht unerhebliche Steigerung der Entnahmen aus laufenden Beiträgen. Sie stiegen von 67 Millionen im Jahre 1913 auf 73 Millionen im laufenden Jahre. Das erste Halbjahr dieses Jahres weist also eine Zunahme von 6 Millionen oder um 8,8 Prozent auf. Seit Kriegsausbruch sind nun die Entnahmen in den drei ersten Kriegsmonaten gegenüber den Monaten des Vorjahres folgendermaßen zurückgegangen: im August von 11,1 auf 9,9 Millionen Mark, im September von 11,9 auf 9,6 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der Entnahmen aus laufenden Beiträgen betrug im ersten Halbjahr des Jahres 1914 gegen 34 Millionen in denselben Monaten des Vorjahres, das bis durchschnittlich rund 1,7 Millionen Mark weniger. Im Vergleich mit den Beitragsentnahmen der drei vorhergehenden Monate dieses Jahres stellt sich die Einnahme monatlich durchschnittlich um rund 2,5 Millionen niedriger.

Siernach erreicht die Mindereinnahme bisher bei weitem nicht diejenige Höhe, die nach der mutmaßlichen Zahl der zur Kasse einberufenen verdrängten Angestellten zu erwarten gewesen wäre. Die Nachweise über die Ergebnisse des Geesessenen-Ergebnisses geben einen Anhalt für die Schätzung der Zahl der zur Kasse einberufenen Angestellten. Berechnet man danach den Beitragsausfall, der eintritt, wenn infolge der Kriegseingriffe alle verdrängenspflichtigen Angestellten, soweit sie zur Kasse einberufen wurden, von den Arbeitgeber entlassen worden wären, dann ergibt sich ein Ausfall von 5,3 Millionen. Tatsächlich aber beläuft sich die oben angeführte der Einnahmehinterlassung an Monatsbeiträgen im Durchschnitt nur auf rund 2,5 Millionen Mark.

Der Argonnenwald.

Der Argonnenwald war schon in alten Zeiten wegen seiner Unwegbarkeit und Wildheit berüchtigt. Er war ein heiliges Jagdgebiet der Könige von Frankreich und der Herzöge von Burgund. Es ist ein etwa 42 Kilometer breiter, 40 Kilometer langer Waldstreifen, der etwa zwei Meilen nördlich von Verdun endet. Der ganze Wald ist ein Geir von Hügeln und tief eingeschnittenen Schluchten; der ganze Boden ist mit Niederholz besetzt, das ein fast unüberwindliches Dickicht bildet. Er wird nur durch wenige breitere Wege durchschnitten, sonst führen nur einzelne Schenkel hindurch, sowie ganz schmale Fußwege. Auf den Bäumen haben die Franzosen Kugeln eingebaut und darauf Maschinengewehre aufgestellt, welche die Wege und Schenkel bestreuen. Außerdem sind eine Unzahl kleiner Kartoffelknollen angelegt, von denen aus die besten Schützen auf alles feuern, was sich auf den Wegen sehen läßt. Dazu kommt, daß den Franzosen sämtliche Entfernungen auf das Genaueste bekannt waren, so daß ihre Artillerie mit unerschütterlicher Sicherheit feuern konnte. Nachdem die Wege durch vier bis fünf Meter hohe und Stachelbedeckte Hindernisse hindurchgehen ungangbar gemacht wurden, wurden Schützengräben hinter diesen Schützen und oft stocherfertig mehrere Reihen übereinander angelegt; dazu im Grunde der Schlucht wiederum Meter hohe mit Drahtbatterien. Die Verteidigungsstellen werden fortwährend verbessert, Drahtbatterien werden auf den man Motorbatterien nach Bedarf von einem Punkt des Geländes nach dem anderen ziehen konnte, Telefonanlagen geschaffen.

Als unsere Truppen nach Angriff auf dieses Waldgebiet schritten, fanden sie eine außerordentlich schwere Aufgabe gegenüber. Zunächst wurde der Waldraum von unserer Artillerie unter ständiger Feuer genommen und dann die an diesem liegenden französischen Geschütze der Fronten entfernt. Dann ging es in den Wald selbst hinein. Aber schon nach kurzen Vorbringen stand man vor der nächsten Verteidigungsstelle, die so stark war, daß man sofort einloch, daß sie nur mittels regulärer Angriffs aus einer Geesessenen genannt werden konnte. Zunächst wurde also die Geesessenen ausgehoben und dann bildete man sich mit dem Spaten vorwärts an den Gegner heran. Sobald die Laufgräben weit genug vorgetrieben waren, wurden sie untereinander verbunden, und die zweite, dem Gegner nähere Stellung war fertig. Bei diesem Vordringen an Vorderende noch mit Stahlblechen abdecken und auch den Laufgräben oben mit Stahlblechen abdecken, um den im Laufgräben Arbeitenden Schutz zu gewähren. Sollte man sich bis an das Hindernis herangebracht, so wird dieses oftmals unter unglücklicher Mühe eingemagen, besser gemacht und dann wurde im Argonnenwald gefehert. Oftmal mit entsetzlichem Geschrei, Wut und Freiwilligkeit mit Werten, Fröhlichkeit und Sandgraben voraus, gingen die Sturmkolonnen vor. An roter Erde wurde das selbstverfügte Hindernis beiseite gerissen und dann die letzte kurze Strecke im feindlichen Feuer durchlaufen. Dann brang man in die feindlichen Gräben hinein und Bajonet und Kolben taten ihre blutige Arbeit. Aber nur wenige Schritte weiter stand man vor dem nächsten Hindernis, um dieselbe mühselige Arbeit von neuem anzufangen. Außerordentlich schwerer war auch die Gefechtsleitung in diesem unübersichtlichen Gelände, die Fliegerbeobachtung fast ganz ausgefallen. Dagegen bot das Dickicht gar mancher Patrouille von Freiwilligen Gelegenheit zu großartigen Leistungen. Unsere Truppen werden so mittels mit Recht der Gefechtsleiter in der 'Frontenzeitung' veröffentlicht hat — mit Eroberung dieses überaus schwierigen, vom Gegner eben so geschickt besetzten wie verteidigten Waldgebietes eine der schmerzhaftesten Affekten vollbracht haben, die in diesem Kriege geleistet worden sind.

